

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0074

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Gottes verkündigen, und sein Thun verständig bemerken. II. Der Gerechte wird sich in dem Herrn erfreuen, und auf ihn vertrauen; und alle Aufrichtigen im Herzen werden sich rühmen.

ihnen ist. Sie werden überzeuget werden, daß sie nicht von ungefähr, sondern durch den Rath Gottes, in ihrer eigenen List nicht nur betrogen: sondern auch gefangen, werden. II. Dieses wird mein Herz, welches sie unbillig so übel abgemalet haben, mit einer solchen Freude in dem Herrn erfüllen, die mich ermuntern wird, mich ihm allemal zu empfehlen. Alle wahre Liebhaber der Gottesfurcht werden über den Sieg frohlocken, den die Aufrichtigkeit und Einsalt über die Falschheit und List davon getragen hat.

Weisheit und Treue Gottes verkündigen. Sie werden aus der Thorheit und dem Elende dieser Bösen Weisheit lernen, und also die bösen Wege vermeiden, worauf dieselben ins Verderben geführt worden waren. Polus.

B. II. Der Gerechte wird 10. Für: in dem Herrn, übersetzen andere: wegen des Herrn. Sie

freuen sich nicht aus Bosheit, oder aus Haß wider ihre Feinde: sondern um der Ehre Gottes willen, welche dadurch vollkommen gerechtfertiget, und großen Theils befördert wird. Sie erwägen, daß er ihnen gnädig seyn werde, wie er seinem Knechte, David, gnädig gewesen ist. Sie rühmen sich Gottes, als ihres Felsens und vollkommenen Erbtheils. Polus.

## Der LXV. Psalm.

Man findet in diesem Dankliede, wie der Dichter I. erkennet, daß Gott Lob und Dankagung gebühren, v. 1. 2. II. die geistlichen Wohlthaten Gottes erzählet, nämlich Erhörnung des Gebeths, und Vergeltung der Sünden, v. 3. 5. III. die leiblichen Gutthaten rühmet, die Gott den Menschen, und sonderlich den Juden, erzeigete, v. 6. 14.

**L** in Psalm Davids, ein Lied, für den Obersänger. 2. Der Lobgesang ist in Stille

2. **G**s gebühret uns, o Gott, vor allen andern Völkern, dich in deinem Heiligthume zu loben, ob wir schon deine unvergleichlichen Eigenschaften nicht gnugsam ausdrücken können, son-

B. 1. Ein Psalm Davids 10. Man lese Ps. 67. 1. Der letztere Theil des gegenwärtigen vortrefflichen Lobliedes hat einige gelehrte Ausleger auf die Gedanken gebracht, daß David dasselbe dem Obersänger nach einer gewissen großen Dürre übergeben habe, welche eine Theurung über das Land gebracht, oder gedrohet hatte. Einige glauben sogar, es werde hier auf die dreijährige Theurung nach der Empörung Absaloms gezeiet, 2 Sam. 22. Nach ihrer Meynung danket David hier Gott öffentlich, daß er dieser Theurung durch einen fruchtbaren Regen ein Ende gemacht habe; wodurch das Volk, wie zuvor durch verschiedene andere große Wohlthaten, ihm noch mehr verpflichtet worden war. In der That können wir auch keine wahrscheinlichere Meynung finden. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung, welche aus einigen griechischen Abschriften ihren Ursprung hat, wird gesagt, dieses sey ein Psalm, der von Jeremia und Ezechiel, nebst dem Volke des Gefängnisses, gesungen werden sollte, da sie in die Gefangenschaft, oder aus derselben, kamen. Allein Jeremia ist, wie Theodoret anmerket, nicht gesungen weggeführt: sondern in Freyheit gelassen worden; und Ezechiel war

lange zuvor weggezogen. Man findet auch, wie Theodoret ferner anmerket, solche Worte weder im hebräischen Texte, noch bey andern Uebersetzern; auch nicht einmal in den Hexaplis des Origenes. Es hat, wie er fortfährt, jemand, der weder auf den Sinn des Psalmes achtete, noch die Geschichte verstund, diese Aufschrift darüber gesetzt. Gleichwohl ist Theodoret selbst der Meynung, daß die Juden dieses Lied in der Gefangenschaft gebethet haben, da sie von ihrem Lande weit entfernt waren, und das Lob Gottes zu verkündigen wünschet, solches aber nicht öffentlich in Babylon thun konnten. Er spricht, sie hätten Gott, mit den Worten dieses Lobgesanges, gebethen, ihr Gefängniß zu wenden, und sie wieder nach Zion zu bringen. Patrick. Ueberhaupt scheint die Absicht dieses Psalmes zu seyn, das große und herrliche Werk der göttlichen Fürsorgung in Ansehung seiner Kirche, seines Volkes, und aller Menschen, zu verkündigen. Polus.

B. 2. Der Lobgesang ist 10. Ober: das Lob wartet auf dich. Im Hebräischen steht: לְךָ יְהוָה אֵלֵינוּ אֵלֵינוּ אֵלֵינוּ, das Lob ist eine Stille, oder stille, zu dir. Wenn אֵלֵינוּ von Menschen gebraucht wird: so bedeutet es gemeinlich ein ruhiges Vertrauen auf

Stille zu dir, o Gott, in Zion; und dir wird das Gelübde bezahlet werden. 3. Du hörst das

sondern vielmehr mit Stilleschweigen verehren müssen. Es gebühret uns, die Gelübde zu bezahlen, die wir dir, zur Zeit unserer Noth, gethan haben. 3. Sonderlich muß ich deine

Güte,

auf Gott. So übersetzt Arias Montanus hier: tibi silentium laus, und bey dem Chaldäer findet man: vor dir wird das Lob als eine Stille geachtet; oder, wie es vielmehr heißen sollte: vor dir wird die Stille als Lob geachtet. Daß dieses hier die Meynung sey, scheint der Zusammenhang zu zeigen, indem hier die Bereitwilligkeit Gottes feyerlich bekannt wird, diejenigen zu erlösen, die sich zu ihm nahen, und auf ihn vertrauen. Vor אלהים kann man einverstehen, und also übersetzen: zu dir Stille und Lob, o Gott. Der jüdische Araber übersetzt aber: Lob kömmt dir zu, o Gott. Abu Walid spricht: dein Lob ist geziemend, oder billig. In dieser Bedeutung stimmen alle die alten Uebersetzer überein, außer nur der Chaldäer. Bey den 70 Dolmetschern findet man: *οὐ σιωπῶν ὑμῶν*, dir gebühret Lob; bey dem Syrer: Lob ist dir anständig; bey dem Araber: Lob kömmt mit dir überein; und so bey den übrigen. Hammond, Gesells. der Gottesgel. Einige übersetzen: die Stille arderer, in andern Theilen der Welt, wo du nicht bekannt bist, ist in Zion dein Lob. Das ist, in deiner Kirche loben und preisen dich die Frommen täglich für deine vielfältigen geistlichen und leiblichen Wohlthaten, worauf andere nicht achten, indem sie dieselben vielmehr in einer undankbaren Stille, oder Vergessenheit, begraben. Andere übersetzen: tibi silentium laus est; das ist, dein Lob ist so mannichfaltig, so unbegreiflich, und so unaussprechlich, daß Stilleschweigen, oder eine stille Bewunderung, sich für uns und andere besser schicket, als Worte. Noch andere erklären es so: dein Lob ist unwidersprechlich und unlängbar, und wird folglich von einem jeglichen erkannt. Man lese die Erklärung über Ps. 62, 12. Hugo Grotius umschreibt es also: alle Dinge müssen schweigen, wenn du gelobet werden sollst; alle Menschen müssen schweigen und zuhören. Hiermit stimmen die Worte Habac. 2, 20. gut überein. Diese Auslegung weicht aber etwas zu weit von dem Sinne ab. Ges. der Gottesgel. Einige übersetzen, mit dem Herrn Martin: Stilleschweigen gegen dich, oder vor dir, ist Lob. Sie zielen damit auf die ganze Ver-

sammlung in der Stifeshütte, welche stille war, indem der Priesster im Heiligthume Räuchwerk opferte. Man vergleiche hiermit Luc. 1, 10. 11. Herr Martin merket auch an, daß Johannes, Offenb. 8, 1-4. auf diesen Gebrauch ziele. Genon. Andere verstehen unter dem Lobe die Personen, welche Gott bey aller Gelegenheit lobeten, und übersetzen: warte, oder wartet, ruhig, wie das Stammwort Ps. 62, 2. gebraucht wird. So bedeuten Betrug, einen Betrüger, Spr. 12, 24. Sünde einen Sünder, Spr. 13, 6. und Träume die Träumer, Jer. 27, 9. Der Verstand wäre also, daß das Volk Gottes mit Geduld und Glauben auf eine Gelegenheit wartete, Gott zu loben, weil es igo vielleicht in Noth war, und daran gehindert wurde 498. In Zion sollte solches vornehmlich geschehen, obschon auch alle andere Völker große Ursache hatten, Gott zu loben. Alle Dankopfer, welche das Volk, zur Zeit der Gefahr, zu bringen gelobet hatte, sollten in Zion getreulich gebracht werden. Polus.

B. 3. Du hörst das ic. Du pflegest mit Wohlgefallen die Gebethe deines Volkes in Zion zu erhören; welches in der That ein großes Vorrecht deiner Kirche ist. Menschen aus allerley Völkern werden, durch solche Wohlthaten, bewegt werden, zu deiner Kirche zu treten, 1 Kön. 8, 41. 42. 43. Polus. In dessen wird hier nicht nach dem Buchstaben die Versammlung der Heiden zu Gott durch die Predigt des Evangelii verstanden; wiewohl im geheimen Verstande die Worte auch darauf gedeutet werden können: sondern dieses, daß Menschen aus allerley Völkern, in außerordentlicher Noth, zu Gott bethen, und ihn suchen. Denn durch große Noth und Gefahr werden, wie viele angemerket haben, auch sonst Unheilige und Gottlose bewegt, an Gott zu denken. Man lese Ps. 107. Man muß auch nicht nothwendig das rechte Kommen zu Gott, entweder durch Opfer, oder durch Christum allein, Joh. 14, 6. Ephes. 3, 12. verstehen: sondern ein allgemeineres Kommen zu ihm, da die Menschen, wenn sie einen Begriff von einer allmächtigen und gütigen Gotttheit haben, sich in ihrer Noth zu derselben wenden, um von ihr auf eine ihnen selbst gefällige Weise Hülfe zu erlangen. So bezeuget Paulus,

(498) Unter allen diesen Auslegungen finden wir diejenige nicht, welche dem Texte, und dem Inhalte des ganzen Psalms am gemähesten zu seyn scheint. Sie nimmt eine gar gewöhnliche Ellipsin an, und übersetzt: Gott dir (gebühret) Stille und Lob. Der Verstand davon ist dieser: wer Gott wohlgefällig dienen wolle, der müsse in den Prüfungsfunden der Anfechtungen, sich in Stille auf Gottes Güte und Wahrheit verlassen; nach erhaltener Hülfe aber sich zum Lobe Gottes ermuntern. Ist die Vermuthung gegründet, welche unsere Ausleger oben von der Veranlassung dieses Psalms vorgetragen, so stimmt diese Erklärung damit vollkommen überein.

das Gebeth; zu dir wird alles Fleisch kommen. 4. Ungerechte Dinge hatten die Oberhand über mich: aber unsere Uebertretungen, die versöhnest du. 5. Glückselig ist derjenige, den du erwählst, und herzunahen lässest, daß er in deinen Vorhöfen wohne; wir werden mit dem Gute deines Hauses gefättiget werden, mit dem Heiligen deines Palastes. 6. Erschreckliche Dinge wirst du uns in Gerechtigkeit antworten, o Gott unsers

v. 5. Ps. 36, 9.

Heils;

Güte in Erhörung meines Gebeths rühmen (2 Sam. 21, 1.); welches alle Menschen, auch die elendesten, bewegen kann, sich zu dir zu wenden. 4. Davon dürfen sie sich auch ihre Sünden nicht abhalten lassen. Denn sonst hättest du Ursache genug gehabt, die Wirkung meines Gebeths zu verhindern, wenn du mir meine Ungerechtigkeiten vorgehalten hättest. Allein es hat dir gnädiglich gefallen, nicht nur mir, sondern auch allem deinem Volke, die Uebertretungen zu vergeben, womit wir dich erzürnet hatten. 5. O wie glücklich ist der Stand eines Priesters, oder Leviten, den du erwählst hast, daß er vor dir diene; und der das Vorrecht hat, beständig in deinem Werke gebraucht zu werden! Und ob wir schon nicht alle so gesegnet seyn können: so ist doch deine Güte so groß, daß wir in deinem Hause die lieblichsten Erquickungen genießen, wenn wir dir daselbst unsere Gebethe und Lobgesänge opfern, und von denen Dankopfern essen, welche wir dir daselbst für die Wohlthaten bringen, die wir von dir empfangen haben. 6. Du hast, aus lauter Barmherzigkeit und Güte, wunderbare und erstaunenswürdige

Ius, der sonst die Heiden, weil sie den wahren Gott nicht kannten, als gottlos beschreibt, in einem allgemeinern Sinne von den Atheniensern, welche die größten Götzendiener von der Welt waren, daß sie dem Gott, den er ihnen predigte, unwissend dienet; indem er auf die Aufschrift zielete, die er unter ihnen fand: dem unbekanntem Gott, Apostg. 17, 23. **Gef. der Gottesgel.**

**B. 4. Ungerechte Dinge hatten ic.** Sie waren mir wie eine schwere Last zu schwer, Ps. 38, 5. Sie sind so groß und vielfältig, daß du deswegen billig mein Gebeth verwerfen, und mich vertilgen könntest. Allein du gönneest deinem Volke das Vorrecht, daß du sein Gebeth erhörst, und ihm seine Uebertretungen gnädiglich vergiebst. **Polus.** Man kann auch die obenstehende holländische Uebersetzung beybehalten, welche Junius ebenfalls annimmt; man müste denn die Absicht dieses Psalmes, nach der vorhergehenden Erklärung, allgemeiner machen wollen. Man lese Ps. 24, 1. **Gefell. der Gottesgel.**

**B. 5. Glückselig ist derjenige, ic.** Diejenigen sind glücklich, die du aus allen Menschen zu deinem besondern Volke erwählst, daß sie sich, durch Gebeth, Lobgesänge, und andere gottesdienstliche Handlungen, zu dir in deinem Hause nahen dürfen; denen du solches zulässest und befehlst; und die du, durch deine Fürsorgung und Gnade, dazu bewegest und ermunterst. Der Dichter gedenkt hier der Vorhöfe, weil es dem Volke nicht erlaubt war, weiter in das Haus Gottes hinein zu kommen. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: nämlich deines heiligen Palastes. Wir allein, will der Dichter sagen, und sonst

niemand aus irgend einem andern Volke, wird mit dem geistlichen und ewigen Segen, mit der Gnade Gottes, und der Gemeinschaft mit ihm, gesegnet werden. Hieher gehören Vergebung der Sünden; Erneuerung des Herzens und Wandels; Erkenntniß Gottes, unser selbst, unserer Pflicht, und unsers wahren Nutzens; wie auch Freude, Friede, und die wohlgegründete Versicherung eines ewigen Lebens. In Vergleichung mit diesem Guten ist alles, was diese Welt verschaffen kann, nur Staub und Roth. **Polus.**

**B. 6. Erschreckliche Dinge wirst ic.** Oder: durch erschreckliche Dinge ic. oder: auf eine erschreckliche Weise; das ist, so, daß dein Volk eine heilige Furcht und Ehrerbietung vor dir, und deinen Gerichten, empfinde; deine Feinde aber mit Angst und Schrecken erschlagen werden. Oder: auf eine wunderbare Weise, wie der Chaldäer das hebräische Wort 5 Mos. 10, 21. erklärt. Ps. 106, 22. werden Wunderwerke und erschreckliche Dinge mit einander verbunden. Dadurch wirst du unser Verlangen gnädiglich erfüllen; und zwar vermöge deiner Aufrichtigkeit, Treue, oder Güte, wodurch du geneigt und verpflichtet bist, deinem bethenden Volke in Noth beyzustehen. **Polus.** Ueberhaupt verstehen die meisten Ausleger durch **erschreckliche** und wunderbare Erlösungen der Kirche, da die Macht und Güte Gottes, in großer Noth und Gefahr, am meisten gespüret werden. Wir sehen aber nicht, wie dieses mit dem Folgenden übereinstimme: o Vertrauen aller Enden der Erde ic. das ist, aller Menschen überhaupt. Solche große und wunderbare Erlösungen, die Gott seiner Kirche zu gewissen Zeiten, und bey gewissen Gelegen-

Heils; o Vertrauen aller Enden der Erde, und der ferne gelegenen an der See; 7. Der die Berge durch seine Kraft fest setzt, und mit Macht umgürtet ist; 8. Der das

würdige Dinge für uns gethan, wenn wir dich, o Gott, in unserer Noth um Hülfe anrufen. Du hast dieses Volk nicht nur wunderbarlich vom Verderben errettet: sondern du bist auch die Unterstützung und Sicherheit des ganzen menschlichen Geschlechts, in den abgelegensten Gegenden der Erde, und auf den Inseln des Meeres.

7. Denn die Kraft Gottes, die allemal bereit ist, sein Wohlgefallen zu erfüllen, ist nicht geringer, als seine Barmherzigkeit. Sie hat die Berge an ihren Ort gesetzt, und unterstützt ihre große Schwere, daß sie nicht in die Erde hinein sinken. 8. Und wenn die See daran schlägt, und stürmet: so zähmet und bezwingt er

legenheiten, verschaffet, sind das Mittel, andere zur Erkenntniß Gottes zu bringen, und die Kirche über die ganze Erde auszubreiten. So viel ist wahr. Allein alsdenn müßte folgendergestalt übersezt werden: **darum bist du das Vertrauen aller Enden der Erde;** das ist, aller Menschen überhaupt. Man findet zwar etwas ähnliches Ps. 67, 3. allein hier ist diese Auslegung mehr sinnreich, als wahrscheinlich; und man hat auch nicht nöthig, so weit zu gehen. **Gerechtigkeit** begreift hier, wie sonst, zugleich die **Güte**. Wir verstehen daher durch erschreckliche Dinge in Gerechtigkeit die Güte Gottes überhaupt, und seine wunderbaren Werke, die sich auf alle Menschen erstrecken, und weswegen der Dichter alle Einwohner der Erde so ernstlich zum Lobe Gottes ermuntert, Ps. 107, 8. 15. 21. 31. Die Worte, **erschreckliche Dinge**, und **Wunderwerke**, sind einander verwandt, und werden zuweilen zusammengefügt, wie Ps. 106, 22. Diese Erklärung machet den natürlichsten Zusammenhang; und es ist gar gemein, daß durch Zeil eine zeitliche Erlösung verstanden wird. Indessen ist auch die erstere Erklärung von einer besondern Güte Gottes gegen die Kirche nicht unwahrscheinlich. Alsdenn aber möchten wohl die folgenden Worte: **o Vertrauen** 2c. einen neuen Vers, oder einen neuen Punct, anfangen (499). **Gef. der Gottesgel.** Gott wird das Vertrauen aller **Enden der Erde**, das ist, aller Menschen bis an das Ende der Erde, oder des festen Landes, genennet, weil er der einzige Gegenstand eines sichern und untrüglichen Vertrauens ist: denn sonst kann man sich auf nichts ohne Mißtrauen verlassen. Der Verstand könnte auch folgender seyn: du erhältst alle Menschen

durch deine kräftige und gnädige Fürsorgung, Ps. 104, 27. Aposfg. 17, 18. Hebr. 1, 3. Einige glauben, dieses ziele auf die Berufung der Heiden: allein solches scheint nicht mit dem folgenden übereinzustimmen, wo deutlich von der allgemeinen Fürsorgung geredet wird. **Polus**. Das Wort **2c**, Meer, bedeutet oftmals Inseln, die überall mit der See umgeben sind. Hier, da es den **Enden der Erde** entgegengesetzt wird, das ist, den Ufern am festen Lande, kann es die äußersten Ecken, oder Vorgebirge, der Inseln bedeuten. Der Verstand könnte seyn: der See dererjenigen, die am meisten abgelegen sind. Der Chaldäer erklärt es so: und der Inseln der See, die weit von dem festen Lande entfernt sind. Der Syrer drückt den Verstand am vollkommensten aus: **der weit entlegenen Völker**. Janius spricht: **du bist die Hoffnung aller weit abgelegener Enden des Landes, und der See**. Man vergleiche hiermit Ps. 107, 23. 2c. Man könnte vielleicht sowohl diejenigen verstehen, die auf der See fahren, als auch die Inseln der See, oder die Einwohner derselben. Solches stimmt mehr mit der geheimen Bedeutung von der Befehrung der Inseln zu dem Glauben an Christum nach Jes. 42, 4. überein. **Sammond, Polus, Gesell. der Gottesgel.**

**V. 7. Der die Berge 2c.** Nur durch die Fürsorgung Gottes, der alles unterstützt, haben die Berge eine solche Beständigkeit und Festigkeit, daß sie weder durch Wasserfluthen, noch durch Erdbeben, noch durch andere natürliche und gewaltsame Ursachen, umgestürzt werden können. Nur Gott kann solches thun, und zwar durch ein einziges Wort. **Polus**.

**V. 8. Der das Brausen 2c.** Wie Gott die un-

(499) Man erkläre es wie man will, so wird doch jederzeit der Anfang des Verses etwas enthalten, so das Volk Gottes vorzüglich angeht. Dieses zeigt das Wörtlein **uns**. Es wird also entweder einerley Schwierigkeit bey allen Auslegungen dieses Verses statt finden, oder es wird für keine Schwierigkeit anzusehen seyn, was man hier dafür halten will. Der Verstand ist leicht und zusammenhängend, wenn man bemerkt, daß das Besondere mit dem Allgemeinen verbunden, und also geschlossen wird: Da du ein Gott bist, welchen alle Menschen auf Erden mit heiligem Vertrauen zu ehren haben, so haben noch vielmehr wir, als dein Volk, Ursache, alles von dir zu erwarten, was zu deiner Verherrlichung und zu unserm Heil gereicht.

das Brausen der Seen stilltet; das Brausen ihrer Wellen, und das Geräusche der Völker, 9. Und die an den Enden wohnen, fürchten sich vor deinen Zeichen; du lässest  
v. 8. Ps. 89, 10. die

er ihre aufgeschwollenen und brüllenden Wellen. Eben so leichtlich stilltet er die Wuth und Gewalt des Volkes, wenn es, aus einem Geiste der Unruhe und Empörung, sich mit Ungefühln auflehnet, und in eine Widerspännigkeit ausbricht. 9. Die ungefittesten Völker, die an den äußersten Enden der Erde wohnen, schauen mit Bewunderung und Erstaunen die himmlischen Körper an, welche du zu Zeichen, und zu gefesteten Zeiten, gemacht hast (1 Mos. 1, 14.).

Durch

gestüme See stilltet, damit die Schiffe und Menschen darauf nicht unkommen, oder die Erde überschwemmet werde: so stilltet er auch ungestüme und unbändige Völker. Denn eine Menge Volk wird in der Schrift oftmals eine See genennet, wie Jes. 17, 12. 13. Jer. 51, 42. Offenb. 17, 15. **Polus.**

B. 9. Und die an 10. Durch die Enden werden die Enden der Erde, v. 6. verstanden: durch die Zeichen Gottes aber die Blitze, Erdbeben, Schwanzsterne, und andere seltene Erscheinungen in der Luft: denn der Dichter redet hier von den Werken Gottes in der Natur. Einige verstehen durch diese Zeichen große und erschreckliche Gerichte Gottes über die Gottlosen, und sonderlich über die Feinde seines Volkes. Noch andere meynen dadurch die Sonne, den Mond, und die Sterne, welche 1 Mos. 1, 14. Zeichen genennet werden. Allein diese sind keine Gegenstände des Schreckens: sondern vielmehr des Vergnügens. Die Menschen werden sie auch gewohnt, und achten nicht sehr darauf, weil sie beständig scheinen. **Polus.** **xxiv.** von **xxv.** au-gehen, wird gemeinlich von der Sonne gebraucht, und durch Aufgang überseht, wie Ps. 19, 7. 75, 7. Hier kann also der Ausgang des Morgens, nach dem V. 8. stehen, das Aufgehen der Sonne, oder des Morgensterns, bedeuten, welcher vor der Sonne vorhergeht: verblümter Weise aber die östliche Gegend, oder den einen äußersten Theil der Erde; das ist, die daselbst wohnenden Menschen. Durch den Ausgang des Abends kann man den Untergang der Sonne, die westliche Gegend, und also die Einwohner des andern äußersten Theils der Welt, verstehen. Es stimmt diese Beschreibung, nach ihren Theilen, gut mit dem vorhergehenden überein: die an den Enden, nämlich der Erde, wohnen. Allen diesen giebt Gott Gelegenheit, zu jauchzen; und so ist, wie an einem andern Orte gesagt wird, die Erde seiner Güte voll. **Sammond, Gefells, der Gottesgel. Polus.** Wenn anderswo die östliche und die westliche Gegend ausgedrückt werden sollen: so geschieht solches allemal mit eigentlichsen Worten, wie Ps. 50, 2. 113, 3.

Daher wollen andere durch den gegenwärtigen Ausdruck lieber die beständige Abwechslung von Tag und Nacht, von Morgen und Abend, verstehen; oder den Ausgang der Sonne, und den Ausgang des Mondes und der Sterne. Dieselben jauchzen, indem sie den Menschen Gelegenheit geben, Gott für seine wunderbaren Werke zu loben, und sich an seinen Geschöpfen und Einrichtungen zu vergnügen. Man vergleiche hiermit Jer. 31, 35. wo auch der See gedacht wird, wie hier v. 8. So redet dieser ganze Vers von den natürlichen Werken Gottes; der erstere Theil nämlich von den außerordentlichen und erschrecklichen: der andere aber von den ordentlichen und vergnügenden. **Polus, Gefells, der Gottesgel.** Einige verstehen durch die Ausgänge des Morgens die Menschen, die mit Anbrüche des Morgens an ihre Arbeit gehen: durch die Ausgänge des Abends aber wilde Thiere, die auf die Finsterniß warten, und alsdann auf den Raub ausgehen. Man gründet diese Erklärung auf Ps. 104, 20, 21. 10. wo deutlich von den Ausgängen sowol des Morgens, als auch des Abends, geredet wird. **Junius** überseht den ganzen Vers also: du machest, daß die Einwohner der äußersten Enden, die sich vor deinen Zeichen scheuen, die Morgen- und Abendausgänge besingen. Durch folgende Erläuterung, die **Junius** selbst giebt, wird diese undeutliche Uebersetzung nicht viel deutlicher gemacht: der du ganze Tage, vom Anfange bis zum Ende, darauf wendest, daß du die Menschen dein Lob lehrtest. Indessen kann man es dabei bewenden lassen, daß hier dem Morgen und dem Abend selbst, auf eine dichterische Weise, ein Ausgehen und Jauchzen zugeschrieben werde. Dem Morgen, oder der Morgensonne, wird beydes Ps. 19, 6. zugeschrieben; und von dem Abend spricht **Ovidius**: Cum vesper fulco roseidus exit equo; geht der bethaute Abend mit braunen Rossen aus. Man kann sich nämlich den Abend so vorstellen, als ob er nicht von dem Untergange der Sonne abhänge: sondern für sich selbst einen eigenen Ausgang hätte <sup>500</sup>. Endlich können wir nicht unterlassen, zu gedenken, daß

der

(500) Wenn wir den wahren Verstand dieser Worte finden wollen, so müssen wir bemerken, daß David nicht ohne Ursache einen so gar allgemeinen Ausdruck gebrauche, ungeachtet er sonst so gewöhnlich nicht ist. Man

die Ausgänge des Morgens und des Abends jauchzen. 10. Du besuchest das Land, und wenn du es begierig gemachet hast: so bereicherst du es sehr; der Strom Gottes ist voll

v. 10. Ps. 68, 10. 11.

Durch das Aufgehen der Sonne, des Mondes, und der Sterne, erfüllst du sie des Morgens, und des Abends, sowol mit Freude, als mit Verwunderung. 10. Wir sind dir aber auf eine noch mehr besondere Art verpflichtet: denn du hast unser Land, welches noch vor kurzem mit Dürre heimgesuchet war, durch so häufigen Regen aus den Wolken, welche, wie ein großer Strom, niemals erschöpft werden, dermaßen erquicket und bereichert, daß es ungemein fruchtbar

der hier befindliche Ausdruck Mich. 5, 1. von Christo gebraucht wird. Ges. der Gottesgel.

**X. 10. Du besuchest das 10.** Die meisten Ausleger meynen, diese Stelle gehe insbesondere auf das heilige Land, und es werde damit auf 5 Mos. 11, 10. 11. geziellet, wo Mose von dem gelobten Lande spricht, es werde nicht, wie Aegypten, von vielen Flüssen besuchet. Sie sagen, nachdem der Dichter von der allgemeinen Fürsorgung Gottes über alle Länder und Völker geredet habe: so komme er nun auf die besondere Fürsorgung des Herrn über sein Volk im Lande Canaan; und davon führe er ein merkwürdiges Beyspiel an; da nämlich Gott den Israeliten, nach einer grossen Dürre und Theurung, Regen und fruchtbare Zeiten gab; dieses sey also die besondere Gelegenheit zu dem gegenwärtigen Sblide gewesen, in welchem der Regen ein Strom Gottes genennet werde, weil er unmittelbar vom Himmel, und aus einer andern Quelle, als die übrigen Flüsse, hervorkömmt; eben derselbe Regen werde sowol den kleinen Bächen und Canälen der Ackerseute und Gärtner entgegengesetzet, als auch den großen Flüssen, welche, durch daraus abgeleitete Gräben, oder durch Ueberschwemmungen, die Erde wässern und fruchtbar machen, wie der Nil in Aegypten. Ein Strom überhaupt kann der Regen genennet werden, wenn er stark und häufig ist. Andere übersetzen: besuchet, für begierig gemachet, und verstehen durch den Fluß Gottes überhaupt die Flüsse, die Gott in verschiedenen Theilen der Welt gemachet hat, um die Erde zu besucheten, und fruchtbar zu machen; wiewol die Fruchtbarkeit der meisten Gegenden nicht sowol von den Flüssen, als vielmehr von dem Regen des Himmels, abhänget. Noch andere verstehen durch den Fluß Gottes den Jordan, oder den Siloa; welche aber beyde nur einen kleinen Strich Landes wässerten. Polus, Gesell. der Gottesgel. Allein wir sehen keine Nothwendigkeit, die Worte bloß auf das heilige Land einzuschränken. Der Regen kann gar wohl ein Fluß Gottes in Ansehung ge-

meiner Flüsse überhaupt genennet werden, ob man schon nicht einen gewissen Ort bestimmet; und so wird der Zusammenhang vielleicht am besten gefunden werden. Der Dichter stellet hier den Vortheil des Regens vor, welcher gleichsam der große Strom Gottes ist, und Wasser genug hat, die ganze Erde zu besucheten. G. d. G. Die einzige Schwierigkeit in dem letztern Theile dieses Verses kann gehoben werden, wenn man 2 durch denn, oder weil, übersetzet. Der Verstand ist also folgender: Du besuchest, oder versorgest, mit deiner göttlichen Fürsorgung, das Land, oder die Erde; nämlich alles, was hier unten ist, und sonderlich die fruchttragenden Felder; und indem du es begierig gemachet hast, oder, es befeuchtest: so bereicherst du es sehr. Darauf folgt: der Fluß Gottes ist voll Wasser; das ist, die Wolken, die Gott zum Sammelplaz des Wassers für die Erde bestimmt hat, werden immer, zu allerley Gebrauche, voll Wasser gehalten. Hierdurch, nämlich durch den Früh- und Spatregen, machest du ihr Korn bereit, und giebst also fruchtbare Zeiten: denn so hast du es, das Land, oder sie, die Erde, bereitet. Gott hat nämlich die Erde so mitten in die Wasser gesetzet, welche in ihr, und in den Wolken über ihr, sind, daß er sie zwar sogleich, wie die alte Welt, vertilgen kann, 2 Petr. 3, 5. daß er sie aber auch durch solche Wasser beständig bereichern wird, wenn wir nicht, durch unsere Sünden, seine gütige Hand zurückhalten. Denn Gott hat, wie die Juden sagen, den Schlüssel der Wolken besonders in seiner Hand, wie den Schlüssel des Lebens und der Auferstehung. Man lese die Erklärung über Apöstg. 14, 17. So sagen die 70 Dolmetscher: denn so ist die Bereitung; das ist, die Erde ist auf solche Weise bereitet. Bey dem Tyrer findet man: wenn du sie gegründet, oder befestiget, hast; und bey dem Chaldäer: da du sie so gegründet hast. Man findet, was den Sinn betrifft, eine ähnliche Stelle 1 Cor. 3, 6. Man kann auch kürzer also übersetzen: es (das Land, oder

Man kann daher nicht anders schliessen, als daß er unter dem Ausgange des Morgens und des Abends, alle Creaturen verstehe, welche des Morgens oder des Abends zum Vorschein kommen, und gleich als auf einen Schauplaz auftreten. Einer jeden derselben muß das Jauchzen in einem solchen Verstande zugeschrieben werden, wie es ihre anderweitige Beschaffenheit zuläßt.

voll Wasser; wenn du es also bereitet hast: so machest du ihr Getreide bereit. 11. Du machest sein aufgepflügtes Erdreich trinken; du lässest ihn in seine Furchen fallen; du machest es weich durch Tropfen; du segnest sein Gewächse. 12. Du krönest das Jahr deiner

bar worden ist; und du hast verordnet, daß es aus den Wolken beständig mit Regen versehen werden soll. 11. Wenn nun die Erde aufgepflüget ist: so sendest du häufigen Regen auf die Furchen. Davon klieben die Erdklößer zusammen, und setzen sich auf den vor kurzem ausgestreueten Saamen. Auch wenn die Erde zu harte wird, und das Hervorkommen des Saamens verhindert: so erweichest und öffnest du sie durch einen gelinden Regen, wovon die Blätter hervorkommen; und durch deinen Segen wächst alles schön fort, bis es zu reifen Korne wird. 12. So hat deine Güte dieses Jahr sehr fruchtbar gemachet, und mit allerley Früchten herrlich geschmü-

oder sie, die Erde) machet ihr Korn bereit, wenn (oder, indem) du es (oder sie) so bereitet hast. Denn im Hebräischen ist die dritte weibliche Person in der zukünftigen Zeit einerley mit der zweyten männlichen. So wird  $\text{וְהָיָה}$ , Ps. 68, 15. von einigen in der dritten, und von andern in der zweyten, Person übersetzt. Hammond, Ges. der S. Polus.

B. 11. Du machest sie 10. Durch diese Beschreibung zeigt der Dichter, daß die ganze Ordnung der Natur ein Zeichen der Liebe Gottes zu uns ist, indem er alle Geschöpfe zu Abhelfung unsers Mangels dienen läßt. Polus. Insbesondere wird hier die Art und Weise beschrieben, wie der Regen die zur Saat bereitete Erde bereichert und fruchtbar machet. Erstlich, wenn die Erde gepflüget ist, fällt der Regen nieder, und befeuchtet das gepflügte.  $\text{וְהָיָה}$  bedeutet, befeuchtet werden; und von  $\text{וְהָיָה}$  spricht Abu Walid, es bedeute einen Riß, oder eine Spalte:  $\text{וְהָיָה}$  aber bedeute eine Furche, die mit dem Pfluge in die Erde gemachet wird. N. Tanchuma hingegen will,  $\text{וְהָיָה}$  bedeute zwar einen Riß, oder eine Spaltung:  $\text{וְהָיָה}$  aber eine erhabene Erdreiß zwischen zweyen Furchen. Im Ramus wird es durch eine Furche übersetzt: dabey wird aber angemerket, daß es diese Bedeutung wegen der wirkenden Ursache haben könne, indem eben dadurch erhabene Erdreihen entstehen, wenn die Erde aus den Furchen ausgepflüget wird. Arias Montanus übersetzt es durch lira; und in den Wörterbüchern findet man dafür porca, das ist, die höhere und trockenere Erde zwischen den Furchen. Wenn diese trocken, und also geschickt worden ist, den Saamen zu empfangen, und ihn einwurzeln zu lassen: so hat sie ferner, zur Erquickung des Gefäeten, Regen vom Himmel nöthig; und denselben giebt Gott auch. Das folgende,  $\text{וְהָיָה}$ , wird von dem jüdischen Araber also über-

setzt: der Regen fällt auf die Furchen davon nieder. Abu Walid glaubet,  $\text{וְהָיָה}$  bedeute hier überfließen, vervielfältigen, oder blühen.  $\text{וְהָיָה}$  hält er für einerley mit dem vorhergehenden  $\text{וְהָיָה}$ ; und folglich erklärt er es durch Furchen, oder Erd-erhöhungen, wie N. Tanchuma. Castalio drückt es daher durch glebas, Erdklößer, aus. Von denselben wird hier gesagt, daß Gott sie hinabfallen lasse, oder niederdrücke. Die aufgeworfene Erde sinkt nämlich nieder, füllet die Höhlungen aus, und schicket sich daher um so viel besser zum Aufwachsen des Kernes. Solches geschieht  $\text{וְהָיָה}$ , durch die Regengüsse, welche das Erdreich weich und ebert machen, oder auflösen, wie das Wort  $\text{וְהָיָה}$  eigentlich bedeutet. Durch alles dieses wird nun das Erdreich zubereitet, damit es den Saamen empfangen, und hervorwachsen lassen könne. Ist dieser über die Erde hervorgekommen: so heißt er  $\text{וְהָיָה}$ ; und der Spatregen hilft denselben endlich zu fernem guten Wachstume, wodurch Gott das  $\text{וְהָיָה}$  segnet. Hammond, Polus. Bey dem alten muß die Fruchtbarkeit der Erde nicht dem Regen, der Sonne, oder andern Dingen, zugeschrieben werden: sondern nur dem Segen Gottes. Polus.

B. 12. Du krönest das 10. Andere übersetzen: du krönest das Jahr mit deiner Güte, indem du dadurch alle Jahreszeiten mit ihren Früchten segnest und schmückest. Polus.  $\text{וְהָיָה}$ , von  $\text{וְהָיָה}$ , ein Kreis, oder Ring, wird sonst übersetzt: deine Pfad. Hier werden dadurch die Wolken verstanden, von denen oftmals gesagt wird, daß Gott darauf wandle, oder fahre, Hiob 36, 28. 1. 38, 26. 27. Ps. 18, 10. 11, 12, 104, 3. Nah. 1, 3. Diese Erklärung wird durch v. 13. bestätigt: denn aus den Wolken empfängt die Erde sonderlich ihre Fettigkeit und Fruchtbarkeit <sup>501</sup>. Hammond, Polus. Alle die alten Uebersetzer, den Chal-

däer

(501) Es wird keine Stelle aufzuweisen seyn, da die Fußstapfen Gottes die Wolken bedeuten. Daher wird die Bedeutung dieses Wortes viel besser erweitert, und von allen Merkmalen der göttlichen Gegenwart verstanden, welche insgesammt voll Segens sind. Man sehe hiebey auch des berühmten Herrn Lic. Joh. Heinr. von Seelen Medit. exeg. T. I. p. 192. 193.